

Buchbesprechung

Jan Mohnhaupt: Der Zoo der Anderen – Als die Stasi ihr Herz für Brillenbären entdeckte & Helmut Schmidt mit Pandas nachrüstete

Der Berliner Zoo und der Tierpark Friedrichsfelde sind besonders auch bei Schweizer Vogelliebhabern Begriffe. Beide unterhalten seit jeher äusserst reichhaltige Vogelsammlungen. Der Berliner Zoo hat sogar ein neues Vogelhaus eröffnet, nachdem das alte abgerissen wurde. Zudem gelangten viele Vogelarten erstmals im deutschsprachigen Raum in den Berliner Zoo, der 1844 eröffnet wurde und somit ältester Zoo Deutschlands ist. Nicht nur im Berliner Zoo, sondern auch im Tierpark Friedrichsfelde in Berlin, der 1955 seine Tore öffnete, gelangen viele Vogelnachzuchten, besonders auch von Papageien wie dem Grossen Soldatenara. 1974 glückte die Welterstzucht dieser Art in Friedrichsfelde. In der gleichen Voliere wurde ein Paar Kleine Soldatenaras gehalten, das sich auch fortpflanzte. Zudem wurden in Friedrichsfelde alle Pelikanarten gehalten und gezüchtet, eine Leistung, die bisher kein Zoo erbrachte. Friedrichsfelde war den Vogelhaltern besonders durch Dr. Wolfgang Grummt bekannt, der regelmässiger Referent auf Fachtagungen war und unter anderem zum Lebensalter von Vögeln forschte. Heute ist Dr. Martin Kaiser bekannter Vogelkurator Friedrichsfeldes. Er liess sich einst als Junge vom charismatischen Direktor Professor Dathe für Tiere begeistern. Berlin war die Stadt, wo man die meisten Tierarten bewundern konnte. Leider wurden die Arten zwar in den letzten Jahren reduziert. Doch nach wie vor ist Berlin mit seinen zwei Zoos spektakulär. Darum ist es spannend und schön, wenn über die beiden Zoos ein Buch erscheint.

Jan Mohnhaupt hat in seinem Werk «Der Zoo der Anderen» die besondere Situation Berlins beleuchtet. Dabei beginnt er mit der faszinierenden Geschichte des Berliner Zoos und geht insbesondere auf die Kriegszeit ein, als Lutz Heck Direktor war, sich dann aber im Krieg absetzte und Katharina Heinroth die Aufgabe übernahm. Sie war die Frau von Oskar Heinroth, dem ehemaligen verstorbenen Direktor des Berliner Aquariums. Oskar Hein-

roth ist den Vogelliebhabern und Ornithologen durch sein Werk «Die Vögel Mitteleuropas bekannt». Er hat in Berlin jede Vogelart selber aufgezogen und beobachtet, die Entwicklungsstufen beschrieben und zum Seelenleben der Vögel geforscht. Im Zusammenhang mit Heinroth hat sich aber im Buch ein Fehler eingeschlichen, wenn da auf Seite 25 steht, dass er und Katharina bereits einmal geschieden waren, als sie heirateten. Er war zuvor mit Magdalena verheiratet, die aber verstarb. Nach ihrem Tod hat er Katharina geheiratet. Das Buch geht auf die tragische Bombardierung des Zoos im Zweiten Weltkrieg ein, die durch britische Bomber geschah. Der Zoo wurde fast gänzlich zerstört. Nach dem Krieg wurde die Stadt in eine Ost- und Westzone geteilt.

Berlin Friedrichsfelde lag nach dem zweiten Weltkrieg in der DDR. Und besonders nach dem Mauerbau durch die Stadt entstand das Bedürfnis, auch im Ostteil, der DDR, einen Zoo zu haben. Der Hauptteil des Buches handelt denn auch von der Zeit nach dem Krieg, als im Westen Professor Dr. Heinz Georg Klös Direktor wurde und im Osten Professor Dr. Heinrich Dathe mit dem Aufbau eines neuen Zoos betraut wurde. Beide waren leidenschaftliche Tiergärtner und hatten den Ehrgeiz, seltene Arten zu zeigen. Im Buch wird Professor Dr. Ernst Lang, Direktor des Zoos Basel, zitiert, der einst auch Präsident des Internationalen Zooverbandes war, sowie Professorin Dr. Monika Meyer-Holzappel, denn jahrelang hat Dathe mit dem Zitat der Berner Tierparkdirektorin geworben, die über Berlin-Friedrichsfelde schrieb: «So stellen wir uns den Zoo der Zukunft vor.» Zudem finden andere Persönlichkeiten aus der Zoogeschichte Erwähnung und ihre Biographien werden gestreift wie etwa Theodor Knottnerus-Meyer, der ehemalige Zoodirektor Roms, Dr. Lothar Dittrich, der ehemalige Direktor Hannovers oder Dr. Wolfgang Gewalt, ehemaliger Direktor Duisburgs, der dort eine Meeres-säugersammlung aufbaute.

Das Buch liefert amüsante und interessante Details zu einzelnen Tierarten, Tierhäusern und Charakteren in der Zoowelt vergangener Jahre. Obwohl vieles schon bekannt ist durch die zahlreichen Publikationen Heinz-Georg Klös und Heinrich Dathe bildet das Buch doch eine sehr lesenswerte Lektüre für Zoofreunde. Der Schlussfolgerung des Autors, dass Heinrich Dathe viel herausragender war und Heinrich Klös «doch nur einer in der langen Ahnenreihe seiner Direktoren» sei, kann ich allerdings nicht folgen. Wie die beiden Persönlichkeiten in Berlin wahrgenommen wurden, kann ich aus der Ferne natürlich nicht beurteilen. Doch Heinz-Georg Klös ist ein sehr bekannter und herausragender Zoodirektor, hat er doch den Zoo nach alten Plänen nach dem Krieg wieder aufgebaut. Ihm verdanken wir die historischen Tierhäuser, die ihrerseits suchen und dem Zoo seine Pracht verleihen. Er hat auch das Verdienst, den artenreichsten Zoo aufgebaut zu haben. Dies ist wichtig, denn heute wird viel von der Biodiversität berichtet, doch Zoos bauen Arten ab. Dabei wäre es doch gerade auch die Aufgabe der Zoos, die Artenfülle zu zeigen. Es war eine grosse Leistung von Heinz-Georg Klös, so viele Arten nach Berlin zu holen und zu zeigen. Selbstverständlich ist Heinrich Dathe ein

grosser Zoodirektor, der in die Geschichte eingegangen ist, schuf er in Friedrichsfelde doch neue Massstäbe. Grundsätzlich beschreibt der Autor Jan Mohnhaupt die beiden Charaktere aber liebenswürdig, betont, dass sie ihre Arbeit als Lebensaufgabe sahen und würdigt ihre Verdienste durchaus. Zudem kommt auch zum Ausdruck, dass sie ihre Aufgaben nur dank eines grossen Mitarbeiterstabes versehen konnten. Berlin hat nach wie vor zwei Zoos, die historisch und von ihren Tiersammlungen her wertvoll sind. Schön, dass sie in einem Buch für eine breite Öffentlichkeit zur Geltung kommen.

Lars Lepperhoff



Mohnhaupt, Jan (2017): Der Zoo der Anderen – Als die Stasi ihr Herz für Brillenbären entdeckte & Helmut Schmidt mit Pandas nachrüstete
304 Seiten, gebunden 13 x 21 cm, einige schwarzweisse Bilder, Hanser-Verlag, München.